

"Der Fourier"-Leser schreiben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **69 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dankeschön

Ausgabe 8/96

In titelvermerkter Ausgabe wurde unter Rubrik «Persönlich/Neubesetzung von Kommandostellen BALOG» meine Kommandoübernahme der Technischen Lehrgänge Versorgung (TLG Vsg) erwähnt. Für Ihre dabei geäusserten Wünsche danke ich Ihnen bestens. Es liegt mir bei dieser Gelegenheit daran, Ihnen meine Wertschätzung für Ihr Publikationsorgan zum Ausdruck zu bringen und wünsche Ihnen weiterhin eine erspriessliche Tätigkeit.

*Kdt TLG Vsg
Oberst i Gst Bernasconi*

Guter Service

Nach fünf Jahren neigt sich mein Auslandsinsatz langsam dem Ende entgegen. Ich habe den «Der Fourier» regelmässig, mit nur wenig Zeitverzögerung, erhalten. Trotz einer Distanz von beinahe 12 000 Kilometern bin ich recht gut informiert, was in der Schweizer Armee im allgemeinen und besonders natürlich im Fourierwesen alles vor sich gegangen ist. Mit Änderungen und Reformen wurde in letzter Zeit ja nicht eben geizt.

Nochmals vielen Dank für den guten Service, den man im fernen Ausland sehr zu schätzen weiss.

Four Rolf Müller, Stäfa

Mut zum Editorial

Die schweigende, passive Leserschaft meldet sich eher selten - und wenn, dann wohl negativ.

Ich will Ihnen zu Ihrem Mut zu Ihrem Editorial gratulieren. Ich finde die offene und kritische Betrachtungsweise, wie Sie diese formulieren, erfrischend und sehr gut.

Viele Leser werden eine andere Meinung zur offenen Kritik haben. Deshalb ist es wichtig, auch positive Rückmeldungen zu erhalten.

Ich wünsche Ihnen weiterhin diesen Mut und «fordere» Sie geradezu auf, in diesem Stile weiter zu schreiben.

Om A. Bühner, Kölliken

Literatur

Führungskultur im «Grosskonzern Schweizer Armee»

pd. Siegfried Hoenle legt erstmals eine fundierte Bestandaufnahme der militärischen Führungskultur in der Schweiz vor. Die stellenweise geradezu spannende und leserfreundlich aufgearbeitete Studie fördert interessante Erkenntnisse zutage, die über den militärischen Bereich hinaus auch für zivile Nutzer wertvoll sind. So fällt auf, dass sich in der Schweizer Armee die Führungskultur zwar stark an der Persönlichkeit des Chefs ausrichtet, die Distanz zwischen Führern und Geführten aber bemerkenswert gering ist. Das Buch leistet einen wertvollen Beitrag zur Ausgestaltung der künftigen Führungskultur in unserer Milizarmee. Es gibt dem Kader des «Grosskonzerns Schweizer Armee» mit 100 000 eingeteilten Führungskräften zahlreiche Impulse und Anregungen, die auch in zivilen Berufen umsetzbar sind.

Siegfried Hoenle: Führungskultur in der Schweizer Armee; 328 Seiten, mit einem Vorwort von Rudolf Steiger und zahlreichen Grafiken. Gebunden Fr. 49.80. Huber Verlag, Frauenfeld

Für Sie gelesen

Die hohle Hand der Armeegegner

Wie bekannt wurde, hat die Eidgenössische Kunstkommission den Auftrag für die Gestaltung des Kasernenareals Neuchlen-Anschwilen an den Armeegegner Josef Felix Müller vergeben.

Die Begründung für diesen Auftrag («Die Bevölkerung in der Umgebung hat die neuen Waffenplatz-Anlagen nicht so gut getragen») trifft aber überhaupt nicht zu. Im Gegenteil: In der Waffenplatzabstimmung von 1993 haben die Bürger des Bezirks Gossau bei einer hohen Stimmbeteiligung den Bau grossmehrheitlich befürwortet. Der Anteil der Kasernenbefürworter war sogar wesentlich höher als im übrigen Kanton St. Gallen und auch 10 % höher als in der gesamten Schweiz!

Die opportunistische Haltung der linken und alternativen Kreise zeigt sich hier wieder einmal ganz klar. Auf der einen Seite lehnt man den Staat und seine Institutionen ab, macht aber die hohle Hand, wenn es um Aufträge derselben geht. Dass das Budget von 200 000 Franken bereits zum vor-

neherein überzogen werden soll, ist wohl auch selbstverständlich. Wenn der linke Projektleiter Müller die Namen der Künstler, welche sich diesen Betrag teilen, nicht einmal nennen will und GSoA-Aktivist Hans Fässler bereits von einem kommenden «antimilitaristischen Denkmal» spricht, so ist das empörend! Müssen sich Wehrmänner, die ihrer Pflicht nachkommen, auf dem Kasernenareal wirklich durch antimilitarische Kunst diffamieren lassen?

Im Namen der Waffenplatzbefürworter fordere ich deshalb, dass die zweifelhafte Vergabe dieses Projektes - die übrigens ohne Wettbewerb erfolgte - nochmals gründlich überdacht wird!

Hptm Andreas Widmer, Präsident der OG Untertoggenburg, Wil und Gossau, in «Abendland» Nr. 216/September 1996

**Vom Erhabenen
zum Lächerlichen
ist nur ein
Schritt.**

Napoleon Bonaparte